



Mit. Sicherheit. Gemeinsam. Patientensicherheit ist Aufgabe aller

14. Juni 2019, 13.15 bis 15.15 Uhr

Veranstaltungsort

Hörsaalruine

Berliner Medizinhistorisches Museum

Campus Charité Mitte

Charitéplatz 1, 10117 Berlin

Programmablauf

13.15 Uhr

Eröffnung der Veranstaltung

durch den Parlamentarischen Staatssekretär

Dr. Thomas Gebhart, MdB

13.20 Uhr

Vorstellung der Initiative „Was hab' ich“

Ansgar Jonietz

Bei "Was hab' ich?" engagieren sich hunderte Mediziner ehrenamtlich, um Patienten beim Verstehen ihrer medizinischen Befunde zu helfen. Die Medizinstudenten und Ärzte erhalten gleichzeitig eine Ausbildung in patientengerechter Kommunikation.

Aus dem Studentenprojekt hat sich in den letzten acht Jahren ein erfolgreiches Sozialunternehmen entwickelt. "Was hab' ich?" realisiert mittlerweile verschiedene wirkungsvolle Projekte, die alle ein Ziel haben: Ärzte und Patienten auf Augenhöhe bringen, die Patientensicherheit erhöhen und so das Gesundheitswesen nachhaltig verbessern.

13.35 Uhr

Keynote: Patientensicherheitsinitiativen des BMG

Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Thomas Gebhart, MdB

13.45 Uhr

Vorstellung des Abschlussberichts eines Projektes von „Was hab' ich“

Ansgar Jonietz

Arztbrief? Patientenbrief! "Was hab' ich?" hat in den letzten Jahren patientenorientierte Entlassdokumente entwickelt und erforscht. Nun werden erstmalig die Ergebnisse seiner umfangreichen Patientenbrief-Studie präsentiert. Und gezeigt, wie alle Seiten - Patienten, Ärzte, Kliniken - von leicht verständlichen Gesundheitsinformationen profitieren, ohne dass Mehraufwände entstehen.

14.00 Uhr

Patientenkompetenz im mHealth

Dr. Peter Langkafel

Neue digitale Angebote in der Medizin benötigen eine neue, „digitale Gesundheitskompetenz“. Hierunter wird das Finden, Verstehen, Beurteilen und Anwenden von digitalen Angeboten verstanden. Dazu zählt unter anderem der Gebrauch der Angebote im Internet, in den verschiedenen App Stores sowie auch „smart medical devices“ wie zum Beispiel Armbänder, die mit Softwarekomponenten gekoppelt sind. Welche Wege gibt es, diese Kompetenzen zu fördern?

Unter Gesundheitskompetenz versteht man grundsätzlich die Fähigkeit und Fertigkeit des Einzelnen, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, welche die Gesundheit und das selbstbestimmte Leben mit einer Gesundheitsstörung fördern. Eine gesundheitskompetente Person ist motiviert und befähigt, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und (entsprechend) zu handeln – zu Hause, am Arbeitsplatz, im Gesundheits- und Bildungssystem und in der Gesellschaft ganz allgemein.

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung glaubt, eine eingeschränkte Gesundheitskompetenz zu haben. Über eine eingeschränkte Gesundheitskompetenz zu verfügen, kann verschiedene zum Teil schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen. Die Bedeutung von (digitalen) Informationen wird unter anderem an der „Leitlinie evidenzbasierte Gesundheitsinformation“ aufgezeigt.

14.15 Uhr

„Kommunikation ist das A und O: Patientensicherheit geht nur zusammen!“

Dr. Ruth Hecker

Zwischen 70 und 80 Prozent aller patientensicherheitsrelevanten Vorfälle stehen im Zusammenhang mit unsicherer oder unzureichender Kommunikation. Ein Hintergrund ist die wachsende Arbeitsteilung in z. T. hochkomplexen Versorgungsprozessen, die sich noch nicht immer in den Führungs- und Kommunikationsstrukturen widerspiegelt. In das Versorgungsteam gehören auch die Patientinnen und Patienten mit ihren Ressourcen und ihren Bedürfnissen. Der Vortrag zeigt die zentrale Bedeutung von gelingender Kommunikation zwischen den Gesundheitsfachkräften und mit dem Patienten für die Patientensicherheit.

14.30 Uhr

„Ärztliche Gesprächsführung lernen, aber wie?“

Dr. Tanja Hitzblech

Patientensicherheit kann nur mit gelungener Kommunikation zwischen Arzt und Patient besser werden. Um die Studierenden der Humanmedizin an der Charité auf die kommunikativen Herausforderungen des Arztberufs vorzubereiten, wird ärztliche Gesprächsführung in dem Kleingruppenlehrformat „Kommunikation, Interaktion und Teamarbeit“ (KIT) vom ersten bis zum neunten Semester trainiert und abgeprüft. U. a. mit Hilfe von Schauspielpatient*innen, den sogenannten Simulationspatient*innen (SP), lernen Studierende in Rollenspielen kommunikative und praktische Fertigkeiten und können sich darauf vorbereiten, Gesprächssituationen verschiedenster Art zu meistern.

In ihrem Vortrag wird Tanja Hitzblech ausführen, warum das Kommunikationstraining selbstverständlich zum Medizincurriculum mit dazu gehört, wie es sich gestaltet und warum es für Patientensicherheit unverzichtbar ist.

14.45 Uhr

Patientenverständlichkeit und Patientensouveränität

Cordula Mühr

Informationen über die erfolgte Behandlung und den weiteren Behandlungsbedarf spielen eine zentrale Rolle bei der Überleitung von einem Versorgungssektor in einen anderen, insbesondere bei der Entlassung aus dem Krankenhaus. Nur wenn diese für die Patientinnen und Patienten verfügbar und verständlich sind, werden diese in die Lage versetzt, sich verantwortungsvoll zu verhalten, ihren Informationsbedarf zu klären und an Entscheidungen über ihre Behandlung im Rahmen ihrer Präferenzen mitzuwirken.

Ohne derartiges *shared decision making* kann keine wirklich bedarfsgerechte Versorgung erfolgen.

15.00 Uhr

Abschlussdiskussion mit allen Referentinnen und Referenten

15.15 Uhr

Ende der Veranstaltung

Bitte melden Sie sich zu der Veranstaltung an unter:

Patientensicherheit@expotecgmbh.de